

die Mutterpartei und stellt ihre persönlichen Interessen über die der Partei. Frau Widmer-Schlumpf hat sich in schwerwiegender Weise gegen die Interessen der SVP gestellt und das Ansehen der Partei beschädigt. In den Statuten, die auch für Frau Widmer-Schlumpf gelten, wird ein solches Verhalten ausdrücklich als Ausschlussgrund genannt. Ist es da verwunderlich, dass die Partei ihren Rücktritt als Bundesrätin und ihren Austritt aus der Partei fordert? Nein, dies ist völlig nachvollziehbar. Nach der Konkordanz stehen der SVP mindestens zwei Sitze im Bundesrat zu. Die SVP ist nun aber mit

Frau Widmer-Schlumpf de facto nicht im Bundesrat vertreten, denn sie vertritt nicht die Mehrheit der SVP und hat in zentralen Positionen eine gegenteilige Haltung als die Mitgliederbasis und Mutterpartei. Frau Widmer-Schlumpf muss nun die Konsequenzen ihres Handelns tragen. Sie sollte nun die Grösse haben, aus der Partei auszutreten und für einmal die Parteiinteressen über ihren persönlichen Ehrgeiz stellen.

Für unseren Kanton

Liebe SVPler, ich rufe Euch auf, auch weiterhin mit grosser Energie für unsere

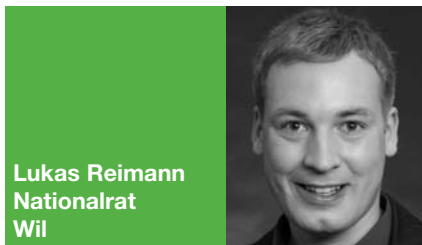
Überzeugungen einzutreten und für unsere Ziele zu kämpfen. Unser grosser wie historischer Wahlsieg in den Regierungs- und Kantonsratswahlen darf uns nicht bequem werden lassen. Im Gegenteil, wir haben durch die St. Galler Wählerinnen und Wähler einen klaren Auftrag erhalten und den müssen wir erfüllen. Unser Kanton braucht noch mehr SVP! Ich freue mich auf die anstehenden politischen Herausforderungen und die damit verbundene spannende und intensive Arbeit. Gemeinsam können wir in unserem Kanton etwas bewegen. Packen wir es an! ■

Kantonsratswahlen und Legislatur 2004 – 2008: Ein Rückblick

Jetzt geht's los!

Was war das für ein Wochenende: die kantonalen Wahlen waren für die St.Galler SVP ein sensationeller und historischer Erfolg. Mit 9 zusätzlichen Sitzen ist sie mit nun total 41 Sitzen erstmals in der Geschichte des Kantons St.Gallen stärkste Fraktion. Zusammen mit den 23 Sitzen der FDP ist nun im Kantonsrat sogar eine bürgerliche Mehrheit möglich. CVP und SP haben hingegen massiv verloren.

Das Wahlergebnis ist ein unmissverständlicher Auftrag, um unsere konsequente und verlässliche bürgerliche Politik weiterzuführen. Wir werden uns auch weiterhin



Lukas Reimann
Nationalrat
Wil

auf die Seite der Bürgerinnen und Bürger stellen und mit aller Kraft für die Zukunft unserer Heimat eintreten. Jetzt erst recht.

Bilanz Kantonsrat 2004-2008

Die vergangenen vier Jahre durfte ich selber im Kantonsrat - unter ganz anderen Stärkeverhältnissen der Parteien - mitwirken. In dieser Zeit habe ich in zahlreichen Kommissionen mitgearbeitet und über 50 Einzelanträge gestellt und Vorstösse eingereicht. Mit Arroganz und wenig Sachkenntnis wurden die meisten davon jeweils abgelehnt. Mir ging es dabei stets um Inhalte; darum, etwas zu verbessern. Das ist die Aufgabe der Politik, nichts anderes. Ob es um tiefere Steuern für alle, kleinere Gebühren oder um weniger Bürokratie für KMU ging. Nein, das kommt von der SVP, war die Antwort. Ob es um eine bessere Prüfung der Einbürgerungssuche oder um Massnahmen für mehr

Sicherheit ging. Nein, das ist nur SVP-Polemik, hiess es. Oder als die SVP schon 2004 auf die Probleme der Islamisierung hinwies und schon 2006 Massnahmen gegen die steigende Jugendgewalt forderte. Nein, das ist doch alles gar nicht wahr, belächelte uns die CVP, damals noch stolz die grösste Partei im Parlament. Vor den Wahlen aber warb sie plötzlich selber damit, sich gegen Jugendgewalt einzusetzen. Oder als ich mich bereits 2006 für die Erhaltung der Schnellzugverbindungen in Wil einsetzte, wehrten sich sogar SP-Vertreter dagegen und schwadronierten von SVP-Propaganda. Heute ist das Problem unbestritten und die SP wirbt selbst damit, sich für den öffentlichen Verkehr einzusetzen. Als die SVP 2007 auf Missstände beim Sozialhilfemissbrauch hinwies, wurde alles einfach unter den Teppich gekehrt. Und jetzt, wo wir die Probleme an Schulen in Angriff nehmen und für eine bessere Bildung eintreten, wird wieder abgewunken. Probleme? Gibt es nicht. Tatsächlich? Das Volk sieht das offensichtlich anders.

Um jeden Preis: SVP verhindern

Die Zeit im Kantonsrat war spannend. Auch wenn es mir stets Freude gemacht hat, mich für unsere Heimat einzusetzen, so war die Zeit auch geprägt von einer ausgesprochenen Anti-SVP-Ideologie. Als ich mit 21 Jahren voller Tatendrang und

Ideen zum ersten Mal in Kantonsrat Platz nahm, sagte mir ein älterer CVP-Kantonsrat gleich zu Beginn klipp und klar: "Hier hast du gar nichts zu melden, denn du bist in der SVP." Diese Worte sind mir geblieben. Tatsächlich: Vielen ging es statt um Inhalte einfach darum, die SVP zu unterdrücken und zu verhindern. Das zeigt sich immer wieder auf allen Ebenen. Am eindrücklichsten bei der hinterhältigen Abwahl von Bundesrat Christoph Blocher. Versucht wird dieses Spiel jetzt auch bei den Regierungsratswahlen: Die frustrierten Wahlverlierer steckten ihre Köpfe zusammen, um Strategien zu besprechen, wie sie den SVP-Kandidaten Stefan Kölliker verhindern können. Denn dieser stand im 1. Wahlgang vom 16. März mit 41'609 Stimmen klar an der Spitze der Neukandidierenden. Mit etwas gesundem Menschenverstand müsste doch auch den anderen Parteien klar sein, dass die wählerstärkste Partei auch Anspruch auf einen Regierungssitz hat. Dies trägt zu einem wesentlich konstruktiveren Miteinander bei als der ideologische Anti-SVP-Kampf. Zudem ist Stefan Kölliker ein ausgewiesener, sachkompetenter Kandidat. Wir fortschrittlichen Kräfte müssen auch im zweiten Wahlgang daran denken!

Hoffnung für die Zukunft

Wie auch immer: Ich freue mich riesig über das starke Ergebnis, denn es macht Hoffnung für die Zukunft. Hoffnung, dass gute Vorschläge und wichtige Anliegen der SVP nicht mehr einfach abgeschmettert oder vergessen werden können. Hoffnung, dass wir unseren politischen Zielen vermehrt zum Durchbruch verhelfen können. Die stärkste Partei im Kanton kann nun nicht mehr ignoriert oder übergangen werden. Das wird sich politisch positiv für unseren Kanton und deren Menschen auswirken. Jetzt geht's los mit Sachpolitik: Laut, deutlich, Klartext. ■